

Title	Einleitungskonjunktionen und Modusgebrauch in Finalsätzen
Sub Title	
Author	中山, 豊(Nakayama, Yutaka)
Publisher	慶應義塾大学日吉紀要刊行委員会
Publication year	2003
Jtitle	慶應義塾大学日吉紀要. ドイツ語学・文学 No.36 (2003. 3) ,p.63- 73
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	
Genre	Departmental Bulletin Paper
URL	https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN10032372-20030331-0063

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

Einleitungskonjunktionen und Modusgebrauch in Finalsätzen

Yutaka NAKAYAMA

1. Vorbemerkung

Finalsätze werden im Deutschen bekanntlich durch Konjunktionen wie *damit*, *daß* oder *auf daß* eingeleitet. In der ersten Hälfte der vorliegenden Arbeit geht es um die Herkunft dieser konkurrierenden Einleitungselemente im Zusammenhang mit dem Modusgebrauch in Finalsätzen, wobei das Problem ihrer Abgrenzung zu Konsekutivsätzen besprochen wird, das auch als über das Deutsche hinausgehende, sprachübergreifende Erscheinung von Interesse ist.

Das Verbum finitum der Finalsätze weist ebenso unterschiedliche Formen auf wie die Einleitungselemente. Es kann morphologisch gesehen im Indikativ oder Konjunktiv stehen, und es kann syntaktisch als Vollverb allein vorkommen oder als Modalverb mit einem Vollverb zusammen auftreten. In der zweiten Hälfte stelle ich eine nach Modus und Tempus klassifizierte Tabelle der Verbformen in Finalsätzen zusammen und analysiere die Daten.

2. Einleitungskonjunktionen der Finalsätze

Der Finalsatz wird nach Engel (1988: 280) typischerweise durch die Konjunktion *damit*, in stilistisch markierten Fällen *auf daß* (veraltet), oder mit einfachem *daß* (umgangssprachlich) eingeleitet:

(1a) Sprich lauter, *damit* wir dich verstehen können. (Engel 1988: 280)

- (1b) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, *auf daß* du lange lebest auf Erden. (Erben1972: 207)
- (1c) „Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!“ – „*Daß* ich dich besser hören kann.“ (KHM: 109)

Von den drei Konjunktionen ist sprachgeschichtlich gesehen das einfache *daß* die älteste Variante. Sie wurde schon im Ahd. zur Einleitung von Finalsätzen verwendet. Ursprünglich sind die Sätze mit bloßem *daß* nur durch den Konjunktiv zu Absichtssätzen geworden (Paul 1968: 249), und das Finitum weist nach Behaghel (1928: 652ff.) bis zum Ausgang der mhd. Zeit in der finalen Funktion den Konjunktiv auf. Auch im Nhd. ist der Konjunktiv in präteritalen Finalsätzen zu beobachten (s. Satz 2 unten), während er „in der lebendigen Mundart und in der Umgangssprache“ in präsensischen Sätzen, wie (1c) zeigt, dem Indikativ gewichen ist (ibid.: 654):

- (2) lief ich darum aus der Schul' und der Lehre, daß ich die Schreibstüb' und ihre engen Wände in dem Feldlager *wiederfände*? (F.Schiller, zit. nach Behaghel ibid.: 653)

Nachdem der Indikativ „das eigentlich Lebendige“ und der Konjunktiv „Sprache der Überlieferung“ (ibid.: 655). geworden ist, ist das Aufkommen von *damit* und der zweiteiligen Konjunktion *auf daß* nicht verwunderlich, da sie semantisch präziser die Finalität ausdrücken können als die mehrfunktionale bloße *daß*, das nicht nur in Finalsätzen, sondern auch zur Einleitung von Modal- (Beisp.3) oder Konsekutivsätzen (Beisp.4) verwendet wird:

- (3) Er schreit, *daß* man es auf der Straße hört. (Paul 2000: 211)
- (4) Sie banden ihn, *daß* er sich nicht rühren konnte. (ibid.)

Miyashita (2002: 110) weist in seiner Untersuchung finaler und konsekutiver Infinitivkonstruktionen darauf hin, daß „die konsekutive Variante tendenziell in der dritten Person sowie im Präteritum ... erscheint“. Seine Beobachtung kann man wohl auch auf *daß*-Sätze anwenden. Wandelt man nämlich den übergeordneten Satz in (4) in bezug auf Person und Tempus in (4') um, so ist dieser eher als final denn als konsekutiv zu interpretieren:

- (4') *Wir binden* ihn, daß er sich nicht rühren kann.

Daß Finalität und Konsekutivität mit denselben sprachlichen Mitteln rea-

lisiert werden, scheint eine sprachübergreifende Erscheinung zu sein. So werden im Englischen *so that* und *so* zur Einleitung sowohl von Final- als auch von Konsekutivsätzen verwendet, wobei ein „modal auxiliary“ wie *would* nur bei Finalsätzen notwendig ist (Quirk u.a. 1985: 1108):

(5a) We paid him immediately *so (that)* he *would* leave contented. (final)

(5b) We paid him immediately, *so (that)* he left contented. (konsekutiv)

Der Konsekutivsatz in (5b) ist faktisch und unterscheidet sich dadurch semantisch von seinem nicht-faktischen finalen Pendant (5a).

Nach Miyashita (2002: 100f.) geht dieses Phänomen über das Englische hinaus und findet sich ebenfalls u.a. im Dänischen, Russischen, Mandarin-Chinesischen. Miyashita bemerkt, das Zusammenfallen zweier Lesarten bei ein und derselben Nebensatzkonstruktion treffe für das Deutsche nicht zu, wobei er aber nur an die differenzierenden Konjunktionen *damit* (final) und *so daß* (konsekutiv) zu denken scheint und die Multifunktionalität von einfachem *daß*, wie sie beim Vergleich von (4) und (4') festzustellen ist, nicht berücksichtigt.

Neben mit bloßem *daß* eingeleiteten Sätzen weist *so...daß*-Konstruktion im Deutschen eine ähnliche Zweideutigkeit auf. Nach den jeweils genannten Grammatikern sollen (6a) und (6b) finale Bedeutung haben, (6c) jedoch konsekutive:

(6a) Wir binden die Plane so fest, daß sie auch bei Sturm nicht losgerissen werden kann. (Zifonun u.a.1997: 829)

(6b) Sie hat so große Ohren, dass sie sie besser hören kann. (Eroms 2000: 241)

(6c) Das Wasseer war so kalt, daß man nicht darin baden konnte. (Helbig/Buscha 1984: 660)

Interessanterweise stehen die finiten Verben der als final interpretierten Sätze im Präsens, während das Finitum im Konsekutivsatz präterital ist. Die angebliche finale Konstruktion ist sonst von der konsekutiven nicht ganz klar zu unterscheiden. So ist die *so...daß*-Konstruktion in (6a) mit dem eine Handlung ausdrückende übergeordneten Satz viel leichter als final zu interpretieren als die in (6b), wo der übergeordnete Satz einen Zustand darstellt. Der *daß*-Satz in (6b) kann übrigens ebensowenig im Vorfeld stehen wie normale *soß... daß*-Konsekutivsätzen:

(6b') *Daß sie sie besser hören kann, hat sie so große Ohren.

Im Gegensatz zu Sätzen bloßem *daß* oder doppelteiligem *so...daß* werden *damit*-Sätzen ausschließlich final verwendet. Diese heute semantisch transparente Konjunktion erscheint schon „vom 12. Jh. ab, aber ursprünglich nur, wenn der Hauptsatz oder ein Wort als Instrument oder Mittel für die Nebensatzhandlung aufgefaßt wurde“ (Dal 1966: 204). Sie dient seit dem 14. Jh. zur Einleitung eines Finalsatzes (Paul 2002: 207). Bis ins 18. Jh. überwiegt in *damit*-Sätzen der Konjunktiv, der jedoch mit dem schon im 14.Jh. belegten Indikativ konkurrierte.

Heute hat *damit* das weniger präzise *daß*, mindestens in der Standardsprache, und das „mehr dem im Anschluß an die Bibelsprache altertümelnden Stile“ (Paul 1968: 251) entsprechende *auf daß* weitgehend verdrängt. Ob Kombinationen en wie *so daß*, *so...daß*, *solch...daß*, denen nach Zifonun u.a. (1997: 829) Funktion der Finalsatzeinleitung zugewiesen wird, ernste Rivalen darstellen, ist noch nicht abzusehen.

3. Modusgebrauch in Finalsätzen

3.1. Wie oben erwähnt, war im *damit*-Satz ursprünglich, wenn auch in Konkurrenz mit dem Indikativ, der Konjunktiv gebräuchlich. Wenn man heute wissen möchte, in welchem Modus und eventuell auch in welchem Tempus das Finitum in Finalsätzen steht und im DUDEN (1999:744) nachschlägt, begegnet man verschiedenen Möglichkeiten:

(7) Er zog die Vorhänge zu, damit niemand *hereinsah* / (geh.:) *hereinsähe* / (geh.:) *hereinsehe* / (umg.:) *hereinsehen sollte*.

Dazu heißt es da, daß beide Konjunktive, wenn auch stilistisch markiert, noch lebendig sind, was aber meinen Erfahrungen widerspricht. Andererseits werden häufiger beobachtbare Alternativen wie *hereinsieht* oder *hereinsehen kann* nicht genannt.

Ich habe (7) und die von mir zusätzlich konstruierten Sätze (8e)-(8h) einem Informantentest – als Informant half mir der renommierte Linguist Gisbert Fanselow – unterzogen und bekam folgende Ergebnisse:

(8a) *hereinsah* (o.k.)

(8b) *hereinsehe* (alt)

- (8c) hereinsähe (alt)
- (8d) hereinsähen sollte (alt)
- (8e) hereinsieht (o.k.)
- (8f) hereinsähen kann (o.k.)
- (8g) hereinsähen konnte (o.k.)
- (8h) hereinsähen könne (alt)

Falls diese Ergebnisse allgemeine Gültigkeit haben, kann man sagen, daß heute das Finitum des Finalsatzes nur indikativisch akzeptabel ist, gleichgültig ob mit oder ohne Modalverb *können*, und außerdem unabhängig davon, in welchem Tempus es steht.

3.2. Um zu überprüfen, was am Ende des vorigen Abschnitts festgestellt worden ist, habe ich Belege gesammelt, die einen *damit*-Satz enthalten. Aus dieser Sammlung habe ich eine Auswahl getroffen, indem ich sich überlappende Belege aussortiert habe. Die Ergebnisse habe ich in der folgenden Tabelle zusammengestellt. Die Belege sind zuerst nach der finiten Form im Finalsatz (= FS) klassifiziert und dann jeweils nach derjenigen im übergeordneten Satz (= ÜS).

1) FS : Präsens

a) ÜS: Präsens

- (9) Damit der wichtige Übergang ein freundlicher, schmackhafter **ist**, *gibts* Kaffee und Küchlein in Menge. (Münchner Merkur, 17.9.2002)
- (10) Immerhin *stehen* jetzt vier weitere Jahre zur Verfügung, damit sich das lückenhafte Bild vervollständigen **kann**. (NZZ, 24.9.2002)

b) ÜS: Perfekt

- (11) Damit Sie den Überblick **behalten**, *hat* der Zündfunk die zehn wichtigsten Neuerscheinungen *herausgefiltert*. (Bayerischer-Rundfunk-online, ohne Datumsangabe)
- (12) Damit ihr auch mal testen **könnt**, was die Römer so kochten, *haben* wir euch nun noch ein original römisches Menü *zusammengestellt*. (Bayerischer Rundfunk-online)

c) ÜS: Futur

- (13) Wir *werden* große Anstrengungen *unternehmen*, damit derartige Dinge nicht wieder **vorkommen**. (Klappenbach u.a. 1978: 746)

d) ÜS: Präteritum

- (14) Er *beeilte* sich, damit er rechtzeitig **ankommt**. (Kempcke 2000: 205)
- e) ÜS: *müssen* Ind. Präs.
- (15) ...man *muss* auch die Titelauswahl bestimmen und die Fernbedienung an sich reißen, damit man möglichst viele seiner Lieblingssongs **bucht**. (NZZ am Sonntag, 22.9.2002)
- (16) Aber damit Bahnreisende richtig arbeiten oder ein wenig Ruhe finden **können**, *muss* man sich in Bern noch einmal ein paar Gedanken machen. (NZZ am Sonntag, 25.8.2002).
- f) ÜS: *sollen* Ind. Präs.
- (17) Damit Budgetmittel für Steuersenkungen verfügbar **sind**, *soll* die Hochwasserhilfe aus Nationalbankreserven finanziert werden. (NZZ, 9.9.2002)
- g) ÜS: *müssen* Ind. Präs.
- (18) Bevor wir die Moschee betreten haben, *mussten* wir unbedingt die Schuhe ausziehen, damit kein Schmutz von der Straße in die Moschee **kommt**. (ohne Quellenangabe)
- h) ÜS: *müssen* Konj. II
- (19) Das *müßte* in Erz gegossen werden, damit man nicht **vergiftet**, wozu Germanisten fähig sind, um der Obrigkeit zu gefallen. (ohne Quellenangabe)
- i) ÜS: Imperativ
- (20) *Schreib* es dir auf, damit du es nicht wieder **vergiftet**. (DUDEN 1983: 247)
- (21) *Sprich* lauter, damit wir dich verstehen **können**. (Engel 1988: 280)
- j) ÜS: infinit
- (22) Es kommt einem Unternehmer nie in den Sinn, sich selbst zu bestehlen, etwa, Aktien zu überhöhten Preisen *zurückzukaufen*, damit die Stock Options mehr wert **sind**. (NZZ, 3.8.2002)

2) FS: Indikativ Präteritum

- a) ÜS: Ind. Prät.
- (23) Im Matthäusevangelium des Neuen Testaments wird berichtet, dass die Menschen ihre Kinder zu Jesus *brachten*, damit er ihnen die Hand **auflegte**. Als die Jünger dies unterbinden wollten, sprach Jesus: „Lasset die Kindlein und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich.“ (xipolis.net-Newsletter vom 31.10.2002)

- (24) ...*stutzte* ihr der Knecht die Flügel, damit sie nicht fortfliegen **konnte**.
(Rosegger, zit. nach DUDEN 1997: 261)
- b) ÜS: *müssen* Ind. Prät.
- (25) Was *musste* sich nicht alles verändern, damit Rabelais 300 Jahre später das Lachen zur wesensmässigen Ausdrucksform des Menschen zählen **konnte**. (NZZ am Sonntag, 22. 9. 2002)
- 3) **FS: Konjunktiv I**
- a) ÜS: Präsens
- (26) Er... *läßt* den Leuten Zeit, sich auszutoben, damit nichts von dem wertvollen Geräusch ihrer Hände **verlorengelange**. (Thomas Mann, zit. nach Klappenbach u.a. 1978: 746)
- (27) Auf ihre Bitte hin *überläßt* er ihr sein Kampfferd und seine Kriegsausrüstung, damit sie sich die Langeweile vertreiben **könne**. (Kindlers Literaturlexikon)
- b) ÜS: Präteritum
- (28) Sie *ging* in ihr Zimmer, damit sie über das Gehörte **nachdenke** / nachdenken **könne**. (Engel 1988: 280)
- c) ÜS: Imperativ
- (29) *Bewege* dich von Ort zu Ort, damit dein Name sich gleich wohlriechendem Balsam in der Welt **verbreite**! (Kindlers Literaturlexikon)
- d) ÜS: Konjunktiv I
- (30) Der türkische Generalstabschef fügte hinzu, die USA *seien* fest entschlossen, den Irak von Waffenvernichtungswaffen zu befreien, damit das Land keine Gefahr mehr **darstelle**. (WDR Hörfunk: Sendung vom 10.11. 2002, 15 Uhr)
- e) ÜS: Konjunktiv I Perfekt
- (31) Gott *habe* ihm zwei Hörner auf dem Haupt wachsen *lassen*, damit er die Reiche der Welt **zerstoße**. (Kindlers Literaturlexikon)
- f) ÜS: Konjunktiv II Perfekt
- (32) Man *hätte* sich gewiss ein klareres Votum für den deutschen Bundeskanzler *gewünscht*, damit dieser nach seinem Wahlkampf nun glaubwürdiger dastehe. (NZZ, 24.9. 2002)
- g) ÜS: infinit
- (33) Er weist den Sonnengott an, ein Loch in der Erde *zu öffnen*, damit Enkidu aus der Unterwelt entweichen **könne**. (Kindlers Literaturlexikon)

4) **FS: Konjunktiv II**

a) ÜS: Perfekt

(34) Nachdem der Heiland den Jüngern noch ausführliche Anweisungen *erteilt hat*, damit sie dereinst in sein himmlisches Königreich **kämen**, erfolgt die Himmelfahrt auf dem Wagen des Geistes. (Kindlers Literaturlexikon)

b) ÜS: Konjunktiv I

(35) Diesmal verlangte die Mutter vom Vater, er *solle* die Kinder noch tiefer in den Wald führen, damit sie auf keinen Fall mehr den Heimweg **fänden**. (Wundt/Motohashi 2002: 38)

c) ÜS: Konjunktiv II Perfekt

(36) *Hätten* Sie doch den Vorfall nicht *erwähnt*, damit auch ich darüber schweigen **könnte**. (Flämig 1991: 294)

d) ÜS: infinit

(37) Immer wieder drängt er die Gemeinden, auf ihre Bischöfe *zu hören*, damit sie nicht die unglückliche Beute von Irrlehrern **würden**. (Kindlers Neues Literaturlexikon)

3.3. Anhand der angeführten Belege, die ja sicher lückenhaft sind und weiterhin durch viele andere ergänzt werden müssen, kann man auf jeden Fall folgendes annehmen:

- (A) Indikativ Präsens in FS ist die neutralste und gebräuchlichste Form, so daß man hier vom Default-Wert sprechen kann. Wenn nämlich keine besonderen Bedingungen wie (B)–(D) vorliegen, wird automatisch diese Form gewählt. Das Vollverb kann dabei allein stehen, kommt aber sehr häufig mit dem Modalverb *können* zusammen vor.
- (B) Bei einem präteritalen ÜS kann das Finitum des FS im Indikativ Präteritum stehen, muß aber nicht. Es kann durch den Default-Wert Präsens ersetzt werden (Beisp. 14 und 18). Ob es dabei zu einer gravierenden Bedeutungsveränderung kommt, sei hier dahingestellt und einer anderen Untersuchung vorbehalten.
- (C) In indirekter Rede sind in FS Konjunktiv I (Beisp. 30, 31) und Konjunktiv II (Beisp. 35) zulässig, Konjunktiv II allerdings wahrschein-

lich unter der Bedingung, daß der Konjunktiv I mit dem Indikativ formgleich ist. Bei (33) und (37), wo der direkte ÜS ein Infinitivsatz ist und dieser wiederum von dem um eine Stufe höheren Hauptsatz regiert wird, kann man auch als Fälle von indirekter Rede ansehen. Man kann das auch auf imperativische Einwirkung zurückführen wie (29) (hierzu vgl. Behaghel 1928: 654).

Ob in FS in indirekter Rede der Default-Wert Indikativ auch gilt, darüber kann ich hier nicht urteilen, weil es zum einen an Belegen fehlt und zum anderen die Schulregel, nach der in der „indirekten Rede“ stets der Konjunktiv stehen müsse, im allgemeinen nicht dem tatsächlichen Sprachgebrauch entspricht (Griesbach 1993: 50f.).

- (D) Wenn das Finitum des ÜS im Konjunktiv II steht und der signalisiert, daß der Sachverhalt unreal ist, steht das des FS ebenso im Konjunktiv II (Beisp. 36).

4. Zusammenfassung und Ausblick

Der heutzutage sozusagen prototypische Finalsatz wird durch die Konjunktion *damit* eingeleitet, die sprachgeschichtlich ihre Konkurrenten bloßes *daß* und zweiteiliges *auf daß*, vor allem in der Standardsprache, weitgehend verdrängt hat. Konjunktiv ist bei eindeutig finalen *damit*-Sätzen überflüssig. Hier hat man es wahrscheinlich mit dem Prinzip der Sprachökonomie zu tun.

Interessanterweise ist der Konjunktiv auch in den durch semantisch transparentes *als ob* eingeleiteten unrealen Vergleichssätzen nicht zwingend. Hier ist der Indikativ neben beiden Konjunktiven schon längst „wörterbuchfähig“, so daß man im DUDEN (1983: 61) einen Beispielsatz findet: *Mir kam es vor, als ob ich schon Stunden über Stunden in diesem Keller saß*. Ob man beide Erscheinungen auf ein einziges Prinzip zurückführen kann, das etwa lautet: In durch funktional transparente Konjunktionen wie *damit*, *als ob* usw. eingeleiteten Sätzen steht das Finitum im Default-Wert Indikativ, darüber kann man jetzt nur spekulieren und muß es noch empirisch mit Daten begründen.

Das häufige Vorkommen des Modalverbs *können* in FS ist wohl unter eine Tendenz vom synthetischen zum analytischen Bau zu subsumieren.

5. Quellen und Wörterbücher

- DUDEN (1983): Deutsches Universalwörterbuch Mannheim/Leipzig/Wien/
Zürich.
- DUDEN (1997) Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen
Zweifelsfälle. Bd 9. 4. Aufl. Mannheim / Leipzig / Wien / Zürich.
- DUDEN (1999): Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Mannheim /
Leipzig / Wien / Zürich.
- Kempcke, Günter u.a. (1984): Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache
in zwei Bänden. A-K. Berlin.
- KHM (Jg. ungenannt) = Die Märchen der Brüder Grimm. Kinder- und
Hausmärchen. Ungekürzte Ausgabe aus dem Jahr 1857. Hg. v. Kurt
Waselowsky. München.
- Kindlers Literaturlexikon. (Jg. unbekannt): Elektronische Version der von Walter
Jens herausgegebenen Buchausgabe)
- Klappenbach, Ruth/ Steinitz, Wolfgang (Hgg.) (1978): Wörterbuch der deutschen
Gegenwartssprache. 1. Band. A—deutsch. Berlin.
- Paul, Hermann (2002): Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und
Aufbau unseres Wortschatzes. 10., überarbeitete und erweiterte Auflage von
Helmut Henne u.a. Tübingen.
- Wundt, Stefan/ Motohashi, Ukyo (2002): Der Eisenofen. Tokyo: Ikubundo.

6. Literatur

- Behaghel, Otto (1928): Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Bd. 3:
Die Satzgebilde. Heidelberg.
- Dal, Ingerid (1966): Kurze deutsche Syntax. Auf historischer Grundlage. 3. Aufl.
Tübingen.
- Ebert, Robert P. (1978): Historische Syntax des Deutschen. Stuttgart. (= Sammlg.
Metzler Bd. 167).
- Eisenberg, Peter (1994): Grundriß der deutschen Grammatik. 3. Aufl. Stuttgart.
- Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik. Heidelberg.
- Engel, Ulrich (2002): Kurze Grammatik der deutschen Sprache. München.
- Erben, Johannes (1972): Deutsche Grammatik. 11. Aufl. München.
- Eroms, Hans-Werner (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin/New York.
- Flämig, Walter (1991): Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und

- Wirkungszusammenhänge. Berlin.
- Griesbach, Heinz (1993) : Kleines Lexikon zur deutschen Grammatik. Deutsch als Fremdsprache. München.
- Helbig, Gerhard / Buscha, Joachim (1984) : Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 8. Aufl. Leipzig.
- Heidolph, Karl E. u.a. (1981) : Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin.
- Magnusson, Kerstin (1976) : Die Gliederung des Konjunktivs in Grammatiken der deutschen Sprache. Uppsala. (= Studia Germanistica Upsaliensia 16)
- Miyashita, Hiroyuki (2002) : Finalität und Konsekutivität. In: Japanische Gesellschaft für Germanistik (Hg.) : Grammatische Kategorien aus sprachhistorischer und typologischer Perspektive. Akten des 29. Linguisten-Seminars (Kyoto 2001). München, 99–112.
- Paul, Hermann (1920) : Deutsche Grammatik. Band IV: Syntax (Zweite Hälfte). Tübingen.
- Quirk, Randolph u.a. (1985) : A comprehensive grammar of the English language. London / New York.
- Zifonun, Gisela u.a. (1997) : Grammatik der deutschen Sprache. 3. Bd. Berlin / New York.
- 樋口忠治 (1975) : 副文におけるModus (その2) – FinalsatzにおけるModusの用法 – 山口大学文学会誌 26, 19 – 32.